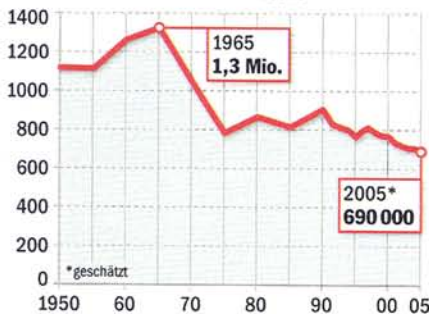


NATION OHNE NACHWUCHS

Geburten in Deutschland in Tausend



UNGBREMSTE TALFAHRT Seit 40 Jahren sinkt die Zahl der Geburten in Deutschland – zuletzt auf unter 700 000



KOMMUNEN

11 000 Euro Kindergeld

Weil immer weniger Nachwuchs geboren wird, buhlen Städte und Gemeinden mit lukrativen Angeboten um Familien

Wie so oft traf die Ehefrau die wichtige Entscheidung. „Als klar war, dass mein Mann die Stelle in Bad Wörschhofen antreten würde“, sagt Katja Wagner, „habe ich mich auf die Suche nach unserem künftigen Wohnort gemacht.“ Die Wahl der 35-jährigen Würzburgerin fiel auf die 17 Kilometer vom Kurort entfernte Stadt Kaufbeuren. „Das familienfreundliche Angebot hat mich überzeugt“, so die zweifache Mutter. Neben Kindergärten und Hortplätzen bietet die schwäbische Kommune finanzielle Anreize: Familien, die Wohneigentum erwerben, erhalten pro Kind 5000 Euro und dürfen städtische Betreuungseinrichtungen ein Jahr lang kostenlos nutzen.

Begehrter Nachwuchs: Weil in Deutschland immer weniger Kinder geboren werden – im vergangenen Jahr waren es mit etwa 690 000 so wenige wie noch nie seit Gründung der Republik –, buhlen Kommunen bundesweit um Familien. Kostenlose Kindergartenplätze im hessischen Bad Homburg, flächendeckende Ganztagsbetreuung bereits für Säuglinge in Laer bei Münster, eine „Kinderzimmer-Zulage“ in Hamburg: „Der Wettlauf ist voll entbrannt“, berichtet Kaufbeurens Oberbürgermeister Stefan Bosse (CSU).

Städte und Gemeinden stehen vor dem Problem, ihre Einwohnerzahlen halten und eine Überalterung ihrer Bevölkerung verhindern zu müssen. Auf natürlichem Wege gelingt dies bei einer Geburtenrate von statistisch 1,3 Kindern je Frau längst nicht mehr. Im Gegenteil: Weite Teile Deutschlands leiden seit Jahren unter massivem Bevölkerungsverlust, wie eine aktuelle Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung belegt (FOCUS 11/06 und 12/06). Mit schwer wiegenden Folgen: „Die Kommunen bleiben bei sinkenden Einnahmen auf hohen Kosten einer häufig überdimensionierten Infrastruktur sitzen“, warnen die Experten des Berlin-Instituts.

Weil sich die Entscheidung von Paaren für oder gegen Kinder nur schwer steuern lässt, konzentrieren sich die Bemühungen auf diejenigen, die bereits Nachwuchs gezeugt haben. So spendiert die saarländische Gemeinde St. Ingbert 5000 Euro je Kind, wenn eine Familie am Ort ein Haus baut. Wer sich im Stadtkern niederlässt, erhält sogar 11 000 Euro fürs erste und 3000 Euro für jedes weitere Kind. Auf diese Weise möchte Oberbürgermeister Georg Jung (CDU) die Abwanderung ins billigere Umland stoppen.

Für Petra und Dieter Schönwolf kam die Initiative der Stadt gerade rechtzeitig. „Als unser drittes Kind geboren wurde, konnten wir nicht in der Mietwohnung bleiben“, erzählt Petra Schönwolf. In einigen Wochen werden die Schönwolfs ihr 180 Quadratmeter großes Reihenhaus beziehen. „Jetzt hat jedes Kind sein eigenes Zimmer“, freut sich die Mutter. „Und wir haben sogar noch ein Zimmer frei ...“

Den Förderprogrammen der Weststädte können Gemeinden in den neuen Ländern nur wenig entgegensetzen. Die 500 Euro Kinderprämie, die sich einige Kommunen leisten, seien lediglich eine „Geste“, weiß Sven Behnke, Sprecher der vorpommerschen Kleinstadt Ueckermünde. Den Entschluss, ein Kind zu bekommen, beeinflusse diese Summe sicher nicht. Schon kuriert im Osten der Begriff vom „Einwohnerkannibalismus“.

Gegen den Sog nach Westen stemmt sich die brandenburgische Gemeinde Heiligengrabe. Maximal 12 000 Euro Zuschuss gewährt der Ort Familien, die eine Immobilie kaufen. „Wir wollen die Menschen hier halten“, sagt Kämmerer Holger Kippenhahn. Über Steuereinnahmen profitiere die Gemeinde unmittelbar von dieser Investition.

SELTENE SPEZIES

Mit drei Kindern hat Familie Schönwolf mehr als doppelt so viel Nachwuchs wie der Durchschnitt. Ihre Heimatgemeinde St. Ingbert unterstützt sie jetzt beim Hausbau



MASSENAUFLAUF Jedes Jahr feiern in Kaufbeuren Tausende von Kindern das historische Tänzelfest, viele in zeitgenössischen Kostümen

STANDORTVORTEIL Die schwäbische Stadt versucht, sich als besonders kinderfreundlich zu positionieren

Dass Größe und wirtschaftliche Potenz allein keinen Erfolg im Wettstreit um Kinder garantieren, zeigt das Beispiel München. Zwar steigt in der bayerischen Landeshauptstadt die Zahl der Geburten seit zehn Jahren, doch leben Kinder nur noch in 16 Prozent der Haushalte. Nach der Geburt zögen viele Familien ins Umland, erklärt Sozialreferent Friedrich Graffe. Derzeit versucht die Stadt, mit „Leitlinien“ und einem „Kinder- und Familienbericht“ auf dieses Problem zu reagieren.

Kaufbeurens Oberbürgermeister Bosse hat eine andere Idee: 70 000 Werbebroschüren ließ er unlängst in der 80 Kilometer entfernten Großstadt verteilen. Zwar wüssten viele Münchner nicht, wo Kaufbeuren liegt, gesteht Bosse. „Wer aber seine Kinder in einer sicheren Stadt inmitten intakter Natur großziehen will, der sollte sich einmal bei uns umsehen.“

U. PLEWNIA/K. REICH/T. RÖLL



Familienziel
Kaufbeuren